

General Anzeiger



für Halle und den Saalkreis.

Ämtliches Verordnungsblatt des Magistrats zu Halle a. S. 17. Jahrgang.

Wöchentliche Gratisbeilagen: „Halle'sche Familienblätter“ und „Der Kanonenraum“

Hallesches Tageblatt. Begründet 30 Jg. monatlich 1841 in Halle. Mit Beilage der „Halle'schen Familienblätter“ monatlich 10 Bl. gratis.

Hallesche Reisele Nachrichten. Redaktions-Bureau: Halle, Markt 10. Redaktion: Hr. Ulrichstraße 16 (Halle'sche Nachrichten). Druck und Verlag von H. Buchsch in Halle a. S.

Die heutige Nummer umfasst 12 Seiten.

Neueste Ereignisse.

Am Montag fand bei Urmitz, in der Nähe von Coblenz, vor dem Kaiser die Parade des 8. Armee-Korps statt.

Der Kaiser hat anlässlich der Parade am Montag dem Reichskanzler Fürsten von Bismarck den Ehrenbrief als Generalmajor verliehen unter Befehlung der Uniform des Infanterie-Regiments Königin Wilhelme I. (1. rheinisches) Nr. 7.

Erzbischof von Stamboul hat gegen den Erlass der Bolnener Regierung betr. die Mutterrechte der Kinder aus polnischen Lehrerfamilien beim Reichs- und Kommunikationsminister in die Verpflichtung der Obener-Bolnener Erzbischofe einen Erlass gerichtet.

Der Vertreter der Vereine des Reichsverbandes der national-liberalen Jugend hat am Sonnabend und Sonntag in Stuttgart stattgefunden.

Die Gesamtzahl der Cholerafälle beträgt bis jetzt 161 Erkrankungen, von denen 58 tödlich verlaufen sind.

Der Premierminister der Republik Dr. Jameson hat sich über den Zustand in Deutsch-Südwestafrika geäußert.

Der französische sozialistische Deputierte, frühere Handelsminister Millerand tritt zum Schluss in Berlin ein.

In Ostpreußen ist eine telegraphische Kriminelle eingetreten.

In Warschau ist am Montag abends ein Generalstreik ausgebrochen.

Die Revolution in Kaukasus dehnt sich aus; die ganze tatarische Bevölkerung ist in Aufruhr.

Baron Komura, der Führer der japanischen Friedensvollmähligten, ist in Newyork plötzlich an einem inneren Leiden erkrankt.

Pariser Brief.

(Von unserem Spezial-Korrespondenten.)

Paris, 10. September.

Die deutsche Regierung hat einen neuen Unterhändler nach Paris geschickt, den Legationsrat Dr. Rosen, der bekanntlich binnen kurzem als Gesandter nach Joz gehen soll. Nun muß, endlich einmal, wie die bisherigen Erfahrungen meinen, Klarheit in die deutsch-französischen Verhandlungen wegen der Marokko-Konferenz kommen. Gewiß! Aber nur unter einer Voraussetzung: es mußte zunächst und vor allem Klarheit in die Köpfe der französischen Politiker kommen. Bis jetzt herrscht da noch eine behauerliche Begriffsverwirrung. Die dem Dr. Rosen gewidmeten Begrüßungsartikel der ministeriellen Blätter äußern ein Wohlwollen, welches nur den wunderlichsten Wohlwollensstellungen entspringen kann. Man bringt das Erscheinen des deutschen Diplomaten mit dem Frieden

von Fortschritt in Zusammenhang, nach dem Ende; post hoc, ergo propter hoc, Aufklärung ist seiner glücklichen Folgen entbehren, es „fehlt nach Europa zurück“, und jetzt zeigt Deutschland gegenüber der mit England befreundeten und verbundenen Republik gelindere Saiten auf! Der deutsche Kaiser und sein Kanzler haben plötzlich erkannt, daß ihre Politik in Marokko vorzüglich und in Paris höchstschwierig aufzutreten sollte. Der überflüssige Herr Zantenbach ist in Ungnade gefallen, er wird nächster Tage von dem beschützigen und verhängnisvollen Dr. Rosen abgelöst und wohl auch gegenüber dem Pariser Kabinett endlich verbannt werden. Nach der Ansicht des Fürsten Bismarck ist gegen Herrn Nowier viel zu schroff vorgegangen. Der (buntennastigen) jenseitigen vielen Staatsmännern war mehrmals nahe daran, in Wortwechsel auszuarten. Nach Marokko gähnte die deutsche Diplomatie, sich viel herausnehmen zu können, seit Fortschritt ist sie plötzlich wieder nachsichtig und feilschfertig geworden. Man hat das schon an der Freilassung des Agierers Su-Majan und erst recht an der demüthigten Weisheit des Sultans von Marokko bemerkt. Gleichzeitig mit diesem Erfolge in Joz hatte man hier die Genehmigung, von Dr. Rosen zu begründen. Fürst Bismarck brach sich um die marokkanische Angelegenheit nun auch nicht mehr zu kümmern, denn ohne Zweifel ist der neue Bevollmächtigte angewiesen, die Verhandlungen in ganz anderem Geiste zu Ende zu führen und den Franzosen bezüglich der noch streitigen Punkte Genehmigung zu gewähren.

Jamohil! Der „Tempo“ und andere unmittelbar aus Nowier's Kabinett inspirierte Beobachter machen die endgültige Verhängung bezüglich der Konferenz von einer Ermattung abhängig, welche Deutschland wegen der „vertrauensvollen Heberigkeit“ des Rosen Zantenbach zu geben hätte. So weit sind wir seit den kritischen Tagen und Zuntagen mit den Franzosen gelangt! So weit hat die gähsliche Annäherung sich dank der übernatürlichen Langsamkeit des Berliner Würdenträger verhalten dürfen, seitdem ein heiliger Schrecken den Sturz Delcassé's herbeiführte. Häßt möchte man glauben, daß während des ganzen vorigen Monats die Bureau's in der Wilhelmstraße leer standen, daß sämtliche Legationskassen gleichzeitig mit dem Reichskanzler in Urlaub waren, daß an amtlicher Stelle niemand die Pariser Zeitungen las und von den dumm-dreistigen Anspielern Noiz nicht, mit denen die blühenden Hoffnungen den Rosen Zantenbach und in seiner Person die deutsche Diplomatie überhaupt zu verdrängen mochten. Der „Tempo“ bezeichnet es an leitender Stelle und augenscheinlich in amtlichem Auftrag als „Vertrauensbruch“, als „flagrante Verletzung der Abmachungen von 8. Juli“, daß der Sultan von Marokko deutsche Unternehmer mit dem Bau einer Mole vor Tanger beauftragt und unter Beibehaltung von Abmachungen aus seinem Privatbesitz bei deutschen Bankiers eine Kasse aufgenommen hatte. Auf solche freche Willkür hätte unwürdiglich von Berlin aus eine derbe Abfertigung erfolgen müssen. Es war Pflicht der Herren Geheimräte in der Wilhelmstraße, den Franzosen und dem durch die französische Prese beeinflussten Auslande klar zu machen, daß die zwischen Herrn Nowier und dem fürstlichen Abolotia ausgetauschten Erklärungen von 8. Juli das genaue Gegenteil von dem bezeugen, was der „Tempo“ in sie hinein zu deuten vermag. Jene Erklärungen verurtheilen mit besonderer Heftigkeit die Freiheit und Unabhängigkeit Marokkos, die ungeschickte Selbstherrlichkeit des Sultans. Dieser selbst war an den Erklärungen unbeteiligt, er hatte sie weder mit beraten noch mit unterschrieben. Ist etwa daraus zu folgern, daß dieser unabhängige Selbstherrliche jetzt dem 8. Juli nicht mehr das Recht haben sollte, in seinem Reiche genehmigte Verbesserungsarbeiten

ausführen zu lassen, oder daß er sich der Freiheit begeben hatte, diese Arbeit an Deutsche zu vergeben?

Der Sonntags von 8. Juli weist auf eine europäische Konferenz hin, welche über die in Marokko einschneidenden Reformen entscheiden soll, aber zugleich wird dieser Beratung die Initiative zur Einberufung der Konferenz dem „unabhängigen“ Sultan zu. Es ist unverständlich, daß die beiden Regierungen von Paris und Berlin sich nicht gegenseitig zum Verzicht auf eigenmächtige Eingriffe in Marokko verpflichteten. Aber auf welche Eigenmächtigkeiten konnte sich der Verzicht beziehen? Doch wohl nur auf solche, wie sie seitens der Franzosen gestammt und vorbereitet waren und wie das dem Sultan in Joz auf die Brust gedrückt „Merkmalprogramm“ des Herrn Saint-René-Taillandier sie zum Ausdruck brachte. Dieses Programm war seitens des Sultans dankend abgelehnt worden, und im deutsch-französischen Paß vom 8. Juli verpflichtete sich Herr Rouvier, dasselbe vorläufig fallen zu lassen. Sondern ergriff sich für Deutschland die Verpflichtung, nicht etwa für eigene Rechnung ähnliche Zuntagen an den Franzosen zu stellen. Hat Graf Zantenbach diese Aufgabe verweigert? Oder er freigegeben verweigert, Marokkos Verwaltung unter deutsche Aufsicht zu bringen, auf Marokkos Finanzen Beschlag zu legen, dem Sultan deutsche Offiziere für sein Heer, deutsche Beamte für Zoll und Polizeidienst, deutsche Ratgeber für seine allgemeine Politik anzuverleihen? Was ist von alledem! Aber amtliche Eingriffe in die inneren Angelegenheiten des Scheriflichen Reiches ist verneinend, nicht das geringste territorial, militärische oder administrative Zugriffsbereich ist ausdrücklich angelehnt worden. Sollte Graf Zantenbach dem etwa den deutschen Internationals und Kapitalisten verheißten, in Bezug auf ihre Privatgeschäfte mit Franzosen und andern Ausländern in Belheimen zu treten? Dazu hätte er nicht das Recht. Dazu hätten nicht einmal der Kaiser und der Reichstag das Recht gehabt. Und nun begibt der ministerielle „Tempo“ Herrn Dr. Rosen mit dem Ansehen, wegen der Heberigkeit Zantenbach's Demütigung, brenn wegen des Willensauslassens in Tanger und wegen der Privatangelegenheiten des Sultans „gehörigste Aufklärung“ zu geben, ja sogar bei der Reichsregierung dahin zu drängen, daß jene „vertrauensvollen Heberigkeit“ rückgängig gemacht werden sollte. Das kommt von der unbestreitlichen Unfähigkeit, mit der der Berliner Geheimrat die ammalige Sprache der Pariser Offiziere seit dem 8. Juli ignorieren zu können glaubten. Wenn man den gallischen Sapa rechtszeitig auf den Schmelz gelagert hätte, wäre ihm der Stamm wohl weniger gekostet und er würde jetzt nicht so unverschämte nach „Genehmigung“ fragen! L. L. L.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

Berlin, 12. September. (Goldnachrichten.) Laut Meldung aus Coblenz hat nun gelten auch das 8. Armee-Korps vor dem Kaiser in Parade gehalten. Der Kaiser lehrte um 12 1/2 Uhr vom Paradeplatze nach dem Schloß in Coblenz an der Spitze der Feldherren zurück, die Kaiserin um 1 1/4 Uhr in einem hochbeglückten Wagen, der von dem 7. Bannier-Gütern eskortiert wurde. — Wie weiter berichtet wird, wird der Kaiser, der vorgestern abend nach seiner Ankunft in Coblenz den Vortrag des Reichslandmarschall's Wilhelm gelehrt hatte, am Freitag wieder in Hamburg u. d. h. anreisen und dort bis zum 27. d. Mts. verweilen. Der Kaiser hat anlässlich der gestrigen Parade dem Reichslandmarschall's Wilhelm den Charakter als Generalmajor verliehen unter Befehlung der Uniform des Infanterie-Regiments Königin Wilhelme I. Rheinisches Nr. 7. Beim Paradeanmarsch führte Fürst Bismarck das Königsinfanterie-Regiment bei dem Kaiser voraus.

Tiefe Schatten.

Original-Novau von G. H. e. o.

Fortsetzung. (Schluß des Vorigen.)

„Ich fühle, daß...“ Ihre Stimme war allmählich schwächer und schwächer geworden und verlor sich plötzlich ganz.

Kopfschütteln bedeckte die der Arzt. Komte er dem Baron zumuten, am späten Abend noch zu einer gänzlich fremden Person zu kommen, und das gerade an einem Tage, wo er gewiß mit Recht verlangen dürfte, daß man ihn ungehindert seinen häuslichen Gedanken überlasse? Aber vielleicht, ja wahrscheinlich war die Sache wichtig.

Ein bitterer Widr machte seinen Zweifel ein Ende. Er bog sich zu ihr nieder. „Ich will jedoch selbst gehen und den Baron wenn irgend möglich noch heute abend zu Ihnen bringen.“ Sie sagte abtöndlich, wenn irgend möglich, denn er hat heute morgen jene Gattin begraben.“

Ein Zusammenzucken der Kranken unterbrach ihn. „Seine Gattin“, wiederholte sie mechanisch.

„Soll der Gesandte jetzt sofort zu Ihnen kommen?“ Die Kranke bejahte durch ein Zeichen. Sie schien nicht im stande, ein Wort hervorzubringen. Anna freundlich grünelnd, verließ Dr. Hellwig das Zimmer.

Während der Patient am Krankenlager die Tröstungen der Religion spendete und durch seinen Jurprudent die auf der Schwelle der Ewigkeit stehende Seele zum letzten entscheidenden Kampfe vorbereitete, führte der Doktor durch die schmerzhafte Arbeit, welche zum Schluß führte. Der Himmel war klar im Mondlicht waren die Räume lange phantastische Schatten auf den Weg. Doktor Hellwig hatte kein Auge für die stille Dämmerlandschaft; sein Geist war mit ganz anderen Dingen beschäftigt. Zu welcher Begrüßung konnte die Fremde zum Baron von Jellen stehen? Wozu gab es darüber nach. „Die Frauenzimmer sehen leicht jede Felsmaus für eine Hyäne an und

machen über rein nichts oft ein Aufheben, als ob das Wohl Europas davon abhängt“, brumnte er und zog sein Ein hervor, um beim Dampf einer Zigarre die Gedanken zu verjagen.

Ein paar Minuten schritt der Doktor vorwärts. Da — was war das? Einen Augenblick fixierte er spradlos das Ding an, welches sich plötzlich ihm vor und hinter ihm erhob. Doch im nächsten Moment brach er in Gelächter aus. Das mußte ihm passieren, ihm! Der erkrankte Spezifist mußte den Schatten, welchen dort die beiden schräg hintereinander stehenden Bäume auf den Weg warfen, für einen tiefen Sarg gehalten haben, an dessen Kopfbende ein Betrugdrang in tiefgebogener Haltung die Totenmaske hielt. Jetzt drang ein Mondstrahl zwischen den Stämmen durch, und der Spul war verschwunden.

Ueber sich selbst lachend, legte der Doktor seinen Weg fort. Ein Blick, das nicht irgend eine alte Frau nach seiner das jeben vorbeigekommen war, sonst würde die Welt morgen um eine granne Geisteserregung reicher sein. Halt! Hatte er nicht bereits von einer derartigen Spuggehalt gehört? Nichtig, jetzt mußte er es wieder; der Sarg sollte sich jetzt in der Höhe zeigen, wenn in der Familie Jellen ein Todesfall zu erwarten war. Jetzt begann er, wie eine solche Sache hatte entstehen können. Natürlich dieser Sarg mußte sichtbar sein, so oft der Mond genau denselben Stand am Himmel einnahm wie jeben. Für dies Mal kam der Spul als Ankündiger eines Todesfalles ein wenig zu spät.

Die arme Baronin! Jahre lang aus Welt geistlich zu sein, ohne Hoffnung auf Heilung, selbst ohne Aussicht auf Besserung, das war ihr Leben. Und doch hatte die Liebe zu ihrem Kind und ihrem Gatten ihr das Sterben so schwer gemacht! Mutter, hebe! „Ja, wenn es des Quadersgegenwärtigen in der Tod möglich ist, dich der Erde zu ichauen, gewiß, dann wird jede Mutter mit treuer Liebe herabsehen auf ihre Kinder“, dachte der Arzt, und vor den Augen seines Geistes stand wieder klar und lebendig

wie leit Jahren nicht die Gestalt seiner eigenen Mutter, die er so früh verloren hatte. Wie unglücklich, wie vereint hatte er sich geföhnt nach ihren Schritten, und wie tödlich war dem Kind der Glaube gewesen, daß sie vom Himmel auf ihn herabzöge, daß sie ihn beobachte und wisse, was er tue. Ein glänzender Stern, der abends gerade dem Fenster seines Schlafzimmers gegenüberstand, wenn er in seinem kleinen Bett lag, war ihm das Auge seines lieben Vaters gewesen.

Das Vergehen eines dicken Zweiges schreite ihn aus seinen kinderschuldigen Erinnerungen auf; vor ihm erhob sich das altersgraue Geblö. Noch nie war ihm das mächtige Geblö so düster erschienen wie heute. Ob wohl ein Mensch auf den ausgedehnten Weisungen des Barons sich zu einem fähigen machte wie dieser lebt? Vielleicht war es eine Wohlthat für ihn, wenn der Auf der Sterbenden ihn anstarrte. Was mochte die Person ihm aber wohl so Dringendes mitzutheilen haben? Hoffentlich war es nichts, was ihm auferlegen würde. Das Vergehen dessen Anfangs sich kurz nach dem Tode seiner ersten Gattin bei ihm gezeigt, hatte im Laufe der letzten Monate bedeutende Fortschritte gemacht. Gehehr war allerdings bis jetzt jene vorhanden; aber jede heftige Erleichterung mußte nachteilig einwirken. Aber nur die Dame jen mochte! Halt kam es ihm vor, als wenn er sie schon einmal gekannt. Doktor Hellwig schloß die Augen und verdrückte, sich das Gesicht der Unbekannten ohne den blutroten Streifen und mit zwei gesunden Augen vorzustellen; aber es wollte ihm nicht gelingen.

„Aber zum Stand!“ rief der Doktor halbtönen, „bin ich denn heute eine merose Frau, die sich mit Abnungen und desolaten Dummheiten plont!“ Neugierig stieg er die Stufen der Freitreppe hinauf und gab der Thürhölle einen so energischen Kluck, daß der alte Dolch erdröben bedruckte.

„Ah, der Herr Doktor! Ich fürchte...“ ich dachte“, stotterte er, einen mühseligen Blick nach einem der in die Halle mündenden Gänge werfend, wo in diesem Augenblick zwei neugierig in die Ecke lugende Köpfe sichtbar wurden. „Der Herr

*** Staatlicher Kurios für Heiser.** Im nächsten Vierteljahr findet in Halle a. S. ein halbtägiger Kurios für Heiser unentgeltlich statt. Anmeldungen werden von heute ab in der Gemeindefabrik, Holzengelsstraße 7 part., entgegengenommen.

*** Patentiert** wurde Herr Paul Kamback hierfeldt, Steg 10, ein tragbares Gefäß zum Ausbehalten und Transportieren von Schriftstücken im Rollen.

*** Schwere Unfall.** Gestern nachmittag stürzte der Schloßschlüsselmeister Ernst Müller, Gießermeister, 19, von einem Neubau und erlitt dabei schwere innere Verletzungen. Er wurde mittels höchstgen Kranenwagen in das Diaconienhaus gefahren.

(Weiteres Lokales siehe in der 1. Beilage.)

Telegramme und letzte Nachrichten.

*** Erfurt, 12. September.** (Wolff's Bur.) Auf dem Bahübergang bei Gräfenhain wurden gestern mittag zwei Marktfräuen von einem Jüge überfahren. Die eine wurde getötet und die andere verletzt.

*** Berlin, 12. September.** (Wolff's Bur.) Amlich wird berichtet: Der Abteilung Weiser ist es gelungen, mehrere Hottentottenstamden zu schlagen. Der Feind wich in die wehrlosigsten zurück, um sich dort mit den übrigen, vor untern Truppen zurückgegangenen Hottentotten und Herero-Banden zu vereinigen. Ihre Stärke wird auf etwa 800 Gewehre geschätzt. Sobald größere Wassertransporte eingetroffen sind, wird Major Weiser zum Angriff vorgehen.

*** Berlin, 12. September.** (Wolff's Bur.) Eine Liebestragödie spielte sich gestern abend im Oranienwald in der Nähe von Hundeshöhe ab. Dort tranken der 18jährige Handlungsgehülfe Siegfried Karfus und seine 19jährige Geliebte, die Verkäuferin Martha Kullisch aus Sorge um ihre Zukunft Vajol. Der junge Mann ward alsobald, das Mädchen befindet sich im Krankenhaus.

*** Notbus, 12. September.** (Wolff's Bur.) In Sachen der Spremberger Eisenbahnkatastrophe hat die Staatsanwaltschaft, gegen die Anklage gegen den verhafteten Stationsassistenten Stullius noch jahrlängiger Forderung unter Aufberchtung der Berufspflichten erhoben.

*** Frankfurt a. M., 12. September.** (Wolff's Bur.) Seit gestern abend 11 Uhr brennt die große Gießerei und Maschinenfabrik von Napfarsch an der Mainzer Landstraße. Das ganze Etalissement ist gefährdet.

*** Coblenz, 12. September.** (Wolff's Bur.) Die allgemeine Kriegslage für das Kaiserreich ist folgende: Eine rote Armee hat, von der Pfalz vordringend, blaue Truppen bei Mainz über den Rhein gedrängt, die Festung eingeschlossen und oberhalb derselben am 9. September den Fluß überschritten. Eine blaue Armee sammelt sich in der Gegend von Mainz.

*** Coblenz, 12. September.** (Wolff's Bur.) Bei der gestrigen Paradeafel brachte der Kaiser einen Eindruck aus, welcher folgenden Wert hat: Nicht im lichten Paradeafelde, sondern wie zum ersten Waffengang standen die Söhne des Rheinlandes heute vor Mr. Feldmarschalligal war die Heberfrit über dem heutigen Tage. Die Marine nennt das „Mar zum Gefecht“. Die schönste Wehr, die der preussische Soldat tragen kann, ist das Kleid, in dem er seinem Gegner im Felde siegreich entgegentritt, das schönste Gewand, das ein Grenzfors tragen kann, wenn es vor seinem Kaiser sich zeigt. Das dieses Grenzfors die Nacht am Rhein gut halten wird, darauf vertraue ich in

Nähe nach dem was ich heut gesehen habe. Das achte Armeekorps hurray! hurray! hurray!

*** Köln, 12. September.** (Wolff's Bur.) Die Köln. Jg.-weiber: Die hiesige Kriminalpolizei nahm gestern nachmittag den Führer der holländischen revolutionären Sozialdemokratische Demola Neuwenhuus fest, als er beabsichtigte, den Jug 3 Uhr 23 Minuten, der in Ehrenbreitstein nach dem Süden geht, zu benutzen. Neuwenhuus wollte sich angeblich nach Würzburg begeben.

*** Delfingford, 12. September.** (Wolff's Bur.) Ein unbekannter Dampfer von 300 Tonnen Gewicht kam in der Nacht zum Donnerstag an der Ziel Kaloisher, 25 Kilometer von Jacobbad, an. Infolge starken Nebels ließ das Schiff am Freitag auf eine etwa 3-4 Kilometer vom Strande befindliche Sandbank. Dabei ereignete sich eine Explosion, bei der der Dampfer samt der Besatzung in die Luft flog. Ein Teil des Mittelschiffs ist gesunken. Der hintere Teil des Dampfers sowie der Bug blieben sichtbar auf der Oberfläche des Wassers. Das Schiff war mit Gewehren und Munition beladen. Die Wasserfläche ist mit schwimmenden Gewehrteilen bedeckt. Am Ufer wurden 1300 Magazine gebergen, außerdem 3 Kisten, die mit Revolvern angefüllt waren. Der Name des Schiffes ist mit Farbe überlitten. Bei dem Schiff wurden ein schwedisches Rettungsboot, sowie deutsche und englische Flaggen gefunden. Man vermutet, daß der Dampfer unter amerikanischer Flagge fuhr.

*** Messina, 12. September.** (Wolff's Bur.) Gestern nachmittag 1 Uhr 25 Min. wurde hier ein Erdbeben verspürt. In einer Gemeindefschule führte eine Zimmerdecke ein.

*** Montauban, 12. September.** (Wolff's Bur.) Präsident Loubet gab gestern zum Abschluß der Ostmandover ein militärisches Frühstück zu 270 Gedecken, an welchem auch die fremden Offiziere teilnahmen. Kriegsminister Berthelet dankte dem Präsidenten für das Interesse, welches er an den Mandover genommen habe. Die gefällige Anmerkung derselben, die der Präsident habe bezaubern können, verdankt man einerseits der vollendeten Arbeit der Vetter derselben und ihrer Vorkenntnisse, andererseits aber auch der Loyalität und Tapferkeit, sowie dem unermüdlichen Eifer der Offiziere, Unteroffiziere und Soldaten, welche den dienstlichen Zweck leisteten, daß jedermann in Frankreich militärisches Pflichtgefühl besitzt und freudig dies bekennt. Dieses erhebende Schauspiel werde unvergessen bleiben und es könne Frankreich in seiner kühnen Arbeit mit vollem Vertrauen erfüllen. Der Minister sprach schließlich die Hoffnung aus, daß die fremden Offiziere eine angenehme Erinnerung von den Mandover mitnehmen möchten. Jedermann sei glücklich gewesen, ihnen den Aufenthalt möglichst angenehm zu gestalten und ihnen Beweise der leidenschaftlichen Sympathie zu geben.

*** Montauban, 12. September.** (Wolff's Bur.) Nach der Rede des Kriegsministers Berthelet begrüßte Präsident Loubet die fremden Offiziere und sprach die Hoffnung aus, daß dieselben eine angenehme Erinnerung von ihrem kurzen Aufenthalt mitnehmen möchten. Sie hätten ihren Regierungen die Versicherung geben, daß sie bei der freundlichen Hilfe der Gendarmen die Sympathie fanden. Der Präsident fuhr dann fort: Ich trinke auf das Wohl der Souveräne und Staatsoberhäupter, welche unserer Einladung Folge leisten und spreche denselben meinen Dank aus.

*** Madrid, 12. September.** (Wolff's Bur.) Nach den bis jetzt bekannten Ergebnissen der gestrigen Wahlen zur Kammer sind gewählt 231 Ministerielle, 104 Konterwale, 12 Billaerdeiten, 12 Galisten,

2 Antiquisten, 31 Republikaner, 7 Regionalisten und 3 Unabhängige. Aus acht Wahlbezirken fiel das Ergebnis aus.

*** Neuport, 12. September.** (Wolff's Bur.) Bei Baron Komura ist jetzt Frieden eingetreten. Die Ärzte vermuten eine Gallenblase (Siehe Ausland. Red.)

*** Neuport, 12. September.** (Wolff's Bur.) Auf der Neuporter Hochbahn trug sich (siehe St. Chr. Red.) gestern ein schwerer Unfall zu, der zehn Opfer forderte und vierzig Menschen verkrümmelte. Ein Zug von fünf Wagen, die Arbeiter und Arbeiterinnen zum Tagewert tragen, fuhr nach sieben Uhr auf dem sich in Straßenmitte und etwa in Höhe des dritten Stockwerkes eines durchschnittlichen Berliner Wohnhauses befindlichen Gieße von Norden her die Neunte Avenue entlang der Unterstadt zu. An der 53. Straße zwang sich links im rechten Winkel das Gleis der letzter die Sechste Avenue entlang laufenden Hochbahn ab, und hinter diesem Punkt lag im Ausfahrpunkt ein Weichenfehler. Dieser hielt den heranrollenden Zug für einen für die Sechste Avenue bestimmten, führte deren Schienenleitung, begriff aber sofort, daß er sich geirrt, und ließ die Weiche wieder. Er war durch den Gehobten der Schienenleitung der Neunte Avenue offen. Gleichzeitig hatte sich dadurch folgendes ereignet: Der erste Wagen des Zuges war, der letzten Weichenleitung folgend, prompt nach links in die 53. Straße abgefahren, unter dem zweiten jedoch sich jetzt plötzlich die Weiche, drängte ihn rechts und schickerte ihn mit seinen Insassen aus dem Gleise und vom Gerack herunter fallend aus Straßenpflaster, wo er einen Passanten und einen Bahnwagen unter sich begrud und die Vorderwand eines Hauses zerklümmerte. Der erste Wagen war, vom fallenden zweiten getrennt, zwar ungetroffen, aber auf den Schwelmen stehen geblieben. Nach der dritten Weiche unversichert, obwohl er aus der Bahnrichtung geschoben war und mit einem Weichenfehler seine Länge über das Schienenmaß in die Straße hinausdrang. Welche Zeichen sich unter den Trümmern des zur Erde gesunkenen Wagens abspielten, läßt sich denken. Neben Weichen wurden nicht nur vom fallenden Eisenstein geradezu zermalmete Körper noch lebender und vor Schmerzen wimmernder Menschen in die Krankenhäuser geschickt.

*** Buca (Kamran), 12. September.** (Wolff's Bur.) Die an der parlamentarischen Studienanstalt beteiligten Reichstagsabgeordneten haben vorgestern die Rückreise angetreten. An allen Orten, die sie besuchten, in Vitoria, Buca, Bumbel, Kribl, Bengil, Duale, Oden, Jabossi, wurde ihnen die ausgiebigste Möglichkeit sich zu informieren, geboten. Alles ist wohl.

*** Tokio, 12. September.** (Wolff's Bur.) Eine gegen 30,000 Personen stehende Versammlung, die gestern in Ojasa stattfand, nahm ein Tagesvotum gegen die Regierung an, worin die Meinung ausgesprochen wird, die Friedensbedingungen seien zu milde. Die Behörden machten keinen Versuch, die Versammlung, die im übrigen ohne Störung verlief, zu unterdrücken.

TOLA Seife

Hergestellt mit dem beliebtesten Tola-Parfüm, mild und angenehm überall vorzuziehen. Preis 25 Hfg. Parfümerie Heinrich Mack, Ulm a. D. Spezialitäten: Tola-Seife und Kaiser-Borax.

Reste-Tage!

Einheitspreis
95
Pfennig.

Mittwoch = Donnerstag.

Einheitspreis
95
Pfennig.

Es kommen an diesen Tagen einige Tausend Reste und Abschnitte, bestehend aus:

- Noppen-Kleiderstoffen — Damentuchen * *
- Wachstoffen — Kleider-Ginghams * * * *
- Velours — Piqué-Barchenten * * * * *
- Bettzeugen — Staubtüchern — Handtuchstoffen
- Louisianas und Hemdentuchen — Inletts * *
- Hemdenflanellen — Stangenleinen * * * * *
- Fertigen Kissenbezügen — Kaffeedecken * *
- Blusen-Flanellen — Bunten Jacken-Barchenten
- Bett-Kattunen — Neglige-Damast usw. * * *

zum Aussuchen

95 jedes Stück zu dem Einheits-Preise von Pfennig zum Verkauf.

Hamb.
Engros-
Lager

Leopold Nussbaum

Fernruf
378.
Halle a. S.

Geschäfts-Verlegung.

Nach Vollendung meines neuerbauten Hausgrundstückes

Grosse Steinstrasse No. 71 (direkt an der Hauptpost)

verlegte ich heute mein

Zigarren-, Zigaretten- und Tabak-Import-Geschäft

wieder dahin zurück.

HALLE a. S., 12. September 1905.

Rich. Heinze.

Wer?
erhält noch keine sichere Hilfe gegen
„Zuckerkrankheit“
wer wende sich zur Erhaltung folgen-
reicher Nachricht an Herrn
R. O. Lindner, Dresden A. 16.

Amerik Brillant
Glanz-Stärke
mit Schutzmarke
Globus



gibt die
schönste Plättwäsche

Handwerks-Ausstellung Halle a. S.

in sämtlichen Räumen der **Saalschlossbrauerei.** (Ersprechter 54.)
Geöffnet von 9 Uhr vormittags bis 7 Uhr abends.

Mittwoch den 13. September, Grosses Konzert.
nachmittags von 3 Uhr ab und abends:
Donnerstag Gr. Schlachtenpotpourri mit Brillant-Feuerwerk,
ausgeführt vom Musikcorp des 2. Thür. Feld-Artillerie-Regts. Nr. 55 unter persönlicher Leitung des Gen. Königl. Musikdirektor **C. Bührig.**
Eintritt für Ausstellung und Konzert 50 Pfg., für Besucher nach 6 Uhr zum Konzert 30 Pfg.

Verein Hallescher Möbeltransporteure.

Die unterzeichneten Firmen empfehlen sich bei bevorstehendem Umzuge den geehrten Herrschaften unter Zusage sorgfältigster Bedienung.

Theodor Domann, A. W. Haase, Hilmar Kaufmann, C. H. Kretschmar, Otto Kästner & Co., Albert Lange, Wilhelm Lippert, Gustav Reuter, Christian Storz, Zillmann & Lorenz.

Franzbranntwein

in nur besser Qualität empfiehlt mit oder ohne Salz als sehr wohltätiges Mittel gegen Rheumatismus, usw. zur Stärkung und Seelung des Nervensystems.

M. Waltsott Neff, St. Ulrichs-Str. 89.

Gummi-Stempel-Fabrik
Nicolaistr. 6.
Alfred Pfautsch, Halle

Esset
Kremmlings
Nährzwieback.

Beste Marke.
Erhältlich wo Plakate!

Nur Karl Koch's Nährzwieback



kommt seiner Zusammensetzung u. Wirkung nach der Muttermilch gleich, wirkt ernährend und geblühend, macht alle Verdauungsstörungen unmöglich; man gebe daher den Kindern, wenn sie gedulden sollen, nur **Karl Koch's Nährzwieback.**

Zu haben in 10-, 20-, 30- u. 60 Pfg.-Zäthen in den Apotheken, Drogerien, Kolonialwarenhandlungen und den bekannten Verkaufsstellen.

Fücht. Schneiderin empfiehlt sich in und außer dem Hause
Schwefelstr. 25b. III.

Wasche mit
Henkel's Bleich-Soda
bewährt seit 30 Jahren

Vertrauliche Auskünfte

über Vermögen, Familien und Privatverhältnisse auf alle Häufig der Welt erteilt sehr gewissenhaft

Beyrich & Greve, Halle a. S.,
internationales Anwaltsbureau,
Gr. Ulrichstr. 42. Fernnr. 2144.

Amerik. Kopfwäsche.
Elektrische Luft-Trocknung.
Damen-Frisieren in und ausser dem Hause. - Grosse Auswahl in Zöpfen, sowie einzelnen Haartheilen.
Fritz Wischke, Coiffeur,
An der Universität 1 (Ecke Schulstr.).

Gr. Frankfurt-Pferde-u. Equipagen-Verlosung

Ziehung am 20. September 1905.

Lose zu 1 Mk., 11 Lose zu Mk. 10 sind zu beziehen durch den **Frankfurter Landwirtschaftlichen Verein Frankfurt (Main)**

in Halle a. S. bei **G. F. G. Kitzing, Schmeerstr. 28,**
bei **Otto Arndt, Leipzigerstr. 33,**
bei **Gebhardt & Müller, Moritzwinger 14.**

Wilh. Heckert, Gr. Ulrichstr. 57 empfiehlt

Waschmaschinen,

belle verbesserte Systeme:
„Weltwunder“, „Fendelmashinen“, „Schmidt's Patent“
25.- 50.- 40-75 Pfg.
Kampmann's Wasser-Motor-Waschmaschine arbeitet selbstständig durch den Druck der Wasserleitung.

Wäscherollen und Tischmangeln
20.-, 37.50, 45 bis 75 Pfg.

Wringmaschinen
10, 12, 14, 15 bis 30 Pfg.

Plättöfen
für 6, 8, 12 und 20 Stücken.

Plätten
für Bohlen, Was., Spiritus, Glühstoff.




Zähne,

vorgutlich im Eig. zu sägen und fleischen Breiten. 30 Jahre beim Sägen, 20 Jahre im Falle.
Zeitler, Weinstr. 26, 7

Eine Dampfwaschanlage im kleinen!

D. N. O. D. 3 mal.

Drescher's Ferd.-Dampf-Waschmal-Mine „Edelweiß“



schafft Wunder, jede Hausfrau kann, sie muß eine solche haben!!!

Während der Ausstellung in der Saalschlossbrauerei
wird diese praktisch vorgeführt.

C. G. Drescher,
Halle-Giebichenstein,
Spezialfabrik.

Zähne von 1.50 Mk. an.

Ganze Gebisse von 42 Mk. an.
Plomben von 1 Mk. an, Reparaturen von 1 Mk. an.
Umarbeiten schlechter Gebisse pro Zahn von 1 Mk. an.
Vorarbeiten zum Einsetzen künstlicher Zähne kostenlos.

Prämiiert: Berlin 1904. Ehrenkrenz, Goldene Medaille.
Paris 1905 internationale Ausstellung grand Prix und goldene Medaille.

Zahn-Atelier Leipzigerstrasse 43, I.

Flechten-Kranke

erhalten umsonst und portofrei erlösende Beschrift der Flechtenkrankheit über sichere Beseitigung der Flechtenkrankheit, Schuppen, auch Bartflechte und sonstigen hartnäckigen Ausschlag.

W. Sommer, Leipzig - R. 40,
Häufigstr. 30.

Für Frauenleiden nachweisbar gr. Erfolg. Berl. Ein. Kreisstr. u. Nordbögen ges. 30 Pfg. in Berlin. Vert. u. Venden. Dr. Gehlert, 34, Gossmann u. Str.

Möbel-Fabrik von Reinicke & Andag,

Halle a. S., Gr. Klausstr. 40, am Markt, unmittelbare Nähe der Marktkirche.

Grösste Auswahl in kompletten **Bräut-Ausstattungen** in einfacher und reicher Ausführung zu bekannt billigen Preisen.
60 kompl. Musterzimmer. Besichtigung unserer grossen Ausstattungs-Möbelsäle auch ohne zu kaufen gern gestattet. Elektr. Beleuchtung.

Genf. Nr. 215.